

AKTUELL

FOTO: VENNBAHN.EU



RADWEGE

Langsam und verkehr

Raymond Klein

Das Radfahren soll als Teil des Langsamverkehrs gefördert werden. Doch „langsam“ steht auch für den nur schleppend vorankommenden Bau von Radwegen und das mutwillige Ausbremsen der Zweiräder.

Nachhaltigkeitsminister Claude Wiseler setzt auf den Radverkehr als Alternative zum Autofahren. Das jedenfalls konnte man meinen, als er Anfang Juli die Reform des Gesetzes zum nationalen Radwegenetz vorstellte (woxx 1222). Einerseits soll der Ausbau der geplanten Routen vorangetrieben werden, andererseits sollen die Menschen die Radwege nicht nur für Sport und Freizeit nutzen können, sondern auch als normale Verkehrsverbindungen.

Dass die plötzliche Liebe zum Radfahren etwas mit den anstehenden Neuwahlen zu tun hat, lässt sich nicht ausschließen. Doch die Idee, dank attraktiver Radwege einen Teil der kurzen Fahrten vom Auto auf das Zweirad umzulenken, ergibt Sinn. Die vorgestellte Reform dient sonder Zweifel der Förderung des Radverkehrs als Teil der sanften Mobilität (zu der auch zu Fuß gehen und öffentlicher Transport gehören).

Störend ist allerdings das, was die Velosinitiative (LVI) in ihrem jüngsten „Info“ als „die unerklärliche Trägheit des Werdens“ bezeichnet: dass es oft eine Ewigkeit dauert, bevor ein geplanter Radweg zustande kommt. Im Editorial zählen die RadfreundInnen gleich sieben wichtige Radverbindungen auf, die noch immer nicht gebaut sind - und zum Teil seit über vier Jahren in Planung sind. So beteiligte sich Claude Wiseler wenige Tage nach seiner Pressekonferenz an der Eröffnung der ostbelgischen Vennbahn, dem längsten grenzüberschreitenden Radweg Europas, der auf einer ehemaligen Eisenbahntrasse verläuft. Doch obwohl sich Luxemburg mit anderthalb Millionen Euro an dem Projekt beteiligt hat, hört die Trasse in Ulflin-

gen auf. Man könne von dort aus die Fahrt bis in die Hauptstadt fortsetzen, heißt es im Pressedossier - mit dem Zug nämlich. Die Anbindung an die luxemburgischen Radwege PC21 und PC16 fehlt immer noch, entnimmt man dem LVI-Info.

Doch nicht nur die „Trägheit des Werdens“ nährt Skepsis an der Glaubwürdigkeit der Radförderpolitik von Minister Wiseler. Zwei Antworten des Nachhaltigkeitsministeriums auf Fragen des LVI zu Radwegen in der Hauptstadt zeigen die Grenzen dessen, was dort als machbar angesehen wird. Bei der Neugestaltung der „Nei Bréck“ sei kein Fahrradweg vorgesehen, weil sich die Brücke aus Denkmalschutzgründen nur um anderthalb Meter verbreitern lasse. Statt drei Fahrspuren für Autos werde es nur noch zwei geben - eine Absenkung auf eine komme allerdings nicht in Frage. Denn dies würde, so das Ministerium, zu einer schwerwiegenden Beeinträchtigung des Verkehrsflusses führen, zum Nachteil auch der sanften Mobilität (sic).

Auch die Neugestaltung der „Roud Bréck“ im Rahmen des Tramprojektes fällt nicht zur Zufriedenheit des LVI aus. Bisher befand sich auf beiden Seiten der Brücke ein für Fahrräder nutzbarer Fußweg. Doch künftig soll der Radverkehr auf der Südseite der Brücke verlaufen, was vor allem unangenehm ist, wenn man von Limpertsberg kommend zum Boulevard Adenauer will: man muss zwei Mal die breite Straße überqueren. Dies sei absurd, inakzeptabel und widerspreche der Förderung der sanften Mobilität auf Kirchberg, so die LVI. Das Ministerium aber findet den Vorwurf „übertrieben“: weil die Radfahrer die Fahrbahn viel schneller überqueren könnten, sei dies zumutbar. Vielleicht sollten die VerfasserInnen solcher Antworten einmal probeweise mit dem Rad zur Arbeit fahren und ausprobieren, wie es sich anfühlt, von im Ein-Minuten-Takt geschalteten Ampeln aufgehalten zu werden.

SHORT NEWS

Viellen recettes dans de nouveaux pots

(dv) - Faire du lobbying en jouant aux altruistes : c'est la démarche adoptée par l'initiative « 5 vir 12 » créée l'année passée par une douzaine de chefs d'entreprise « apolitiques ». Ce qui leur valut d'ailleurs d'obtenir le sésame leur ouvrant les portes des lycées afin d'y propager leur manière de voir les choses. Une vision qui refait surface à l'occasion de la campagne électorale : à l'instar d'un grand nombre d'autres organisations, « 5 vir 12 » a envoyé aux partis en lice ses recommandations. Dans une vulgate que l'on peut retrouver dans n'importe quelle brochure de la Chambre de commerce et avec l'assurance de ceux qui pensent avoir découvert le fil à couper le beurre, l'association patronale a « identifié sept domaines clé dans lesquels des réformes et des actions sont absolument essentielles ». En bons adeptes de la novlangue néolibérale, ils consacrent le premier domaine à la « gouvernance », mais aussi à l'éducation, à l'« entrepreneuriat », à la cohésion sociale, à la solidarité intergénérationnelle, à la compétitivité et finalement à la création d'emplois. « 5 vir 12 » se contente d'indications sans entrer dans les détails. On y décèle toutefois le même fil rouge : « réformer le système de retraites » ou encore « récompenser le travail plutôt que le chômage ». Le vernis a beau changer, le contenu n'en est pas moins rance.

KPL-Listen festgezurr

(avt) - Nun stehen auch bei der Kommunistischen Partei (KPL) die Listen für die Parlamentswahlen am 20. Oktober. Am vergangenen Dienstag gab die Partei ihre definitiven Kandidatenlisten bekannt. Spitzenkandidat ist ihr Präsident, Urgestein Ali Ruckert. Ihr kämpferischer Wahlslogan: „De Mënsch virum Profit - Aarbecht an sozial Ofsécherung fir jiddereen“. Mit einem Durchschnittsalter von 59 Jahren im Zentrum wirkt die Partei ein wenig verstaubt. Hat sie ein Nachwuchsproblem? „Nein. Wir haben zum Beispiel im Süden einen Altersdurchschnitt von 46 Jahren und acht von 25 sind jünger als 35 Jahre“, meint Parteipräsident Ruckert. Auf allen anderen Listen fände man trotzdem immer noch relativ junge KandidatInnen über 20. Die Beteiligung von Frauen kann sich allerdings sehen lassen. Vor allem im Zentrum (7 von 21) wie auf ihrer Südliste (7 von 23) brauchen sich die Kommunisten in puncto Gleichstellung also nicht zu verstecken. Obschon es parteinintern keine Frauenquote gibt, hat man versucht, so viele Frauen wie möglich auf die Listen zu bekommen. Insgesamt sei man mit 19 von 60 vergleichsweise gut aufgestellt. Wenngleich es größere Überzeugungskraft koste, Frauen zu finden, als Männer, wie Ruckert gegenüber der woxx einräumte.

Auto-Umweltliste: Décke Gas!

(lm) - Bewegt sich was auf dem Markt für umweltschonende PKW? Ein erster Blick auf die am Mittwoch veröffentlichte Auto-Umweltliste des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) lässt daran zweifeln. Wie schon im vergangenen Jahr führt das Erdgasfahrzeug „eco up“ von VW die Liste an, gefolgt von zwei Vollhybriden vom Toyota-Konzern. Klar ist, dass die Erdgas- und Hybridautos dabei sind, die klassischen Modelle zu verdrängen, was Verbrauch und Schadstoffarmut angeht. Immerhin: 45 der in Deutschland angebotenen Modelle unterbieten den Grenzwert von 95 Gramm CO₂ pro Kilometer - im vergangenen Jahr waren es nur 30. Die Elektroautos führt der VCD in einer gesonderten Liste auf, weil die Verkaufszahlen niedrig sind und die Datenlage dünn ist. Der alternative Verkehrsclub stört sich ebenfalls daran, dass die Industrie die E-Cars benutzt, um das Auto als dominierendes Verkehrsmittel in die Zukunft zu retten. Schließlich kritisiert der Club auch die „Klientelpolitik für Daimler und BMW“ der Bundeskanzlerin bei der Festlegung europäischer Grenzwerte. Mehr zu Autos und Mobilitätspolitik in der nächsten woxx.